

Abit **MEHR
ERFAHREN**

Evangelisch
Gymnasium · Gesam

Das musst du können:

STARK

Inhalt

Wahrheit und Wirklichkeit

1	Zugänge zur Wirklichkeit	1
1.1	Wahrnehmung und Wirklichkeit	1
1.2	Platons Höhlengleichnis als Modell der Erkenntnistheorie ...	3
1.3	Erkenntnis in den Naturwissenschaften	4
2	Theologie als Wissenschaft	6
2.1	Gegenstandsbereiche der Theologie	6
2.2	Verständnis und Auslegung der Bibel	7
2.3	Hermeneutik als Methode der Geisteswissenschaften	9
2.4	Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Theologie	9
3	Theologie und Naturwissenschaften im Blickpunkt	10
3.1	Theologie und Naturwissenschaften im Vergleich	10
3.2	Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaften	10

Gott

1	Gottesbilder und Gottesvorstellungen	12
1.1	Gottesbild im Wandel	12
1.2	Gottesbilder im Alten Testament	13
1.3	Gottesbilder im Neuen Testament	14
1.4	Der Glaube an den dreieinigen Gott	16
2	Der Glaube an Gott – Ausdrucksweisen und Zugänge	17
2.1	Reden von Gott	17
2.2	Gott im Spiegel menschlicher Erfahrung	18
2.3	Glaube und Vernunft: die „Gottesbeweise“	19
3	Anfragen an den Gottesglauben	22
3.1	Positionen zum Gottesglauben	22
3.2	Klassische Religionskritik	23
3.3	Die Frage der Theodizee	28

Jesus Christus

1	Der historische Jesus	31
1.1	Zeit und Umwelt Jesu	31
1.2	Quellen über Jesus	33
1.3	Eckdaten zum Leben Jesu	34
2	Wirken und Verkündigung Jesu	36
2.1	Die Botschaft vom Reich Gottes	36
2.2	Jesuanische Ethik	38
3	Der Tod Jesu und der Glaube an die Auferstehung	40
3.1	Leiden und Sterben Jesu	40
3.2	Der Auferstehungsglaube im Licht der Ostererfahrung	42
3.3	Deutungen des Todes Jesu	43
4	Der kerygmatische Christus	44
4.1	Hoheitstitel	44
4.2	Christologische Modelle und Lehraussagen	45
5	Jesus in anderen Religionen	46
5.1	Jesus im Judentum	46
5.2	Jesus im Islam	47

Mensch

1	Anthropologie	49
1.1	Gegenstand der Anthropologie	49
1.2	Explizite und implizite Anthropologie	49
2	Aspekte des biblisch-christlichen Menschenbildes	49
2.1	Der Mensch in der Schöpfung	49
2.2	Menschenwürde – Menschenrechte	51
2.3	Sünde	52
2.4	Die Rechtfertigung des Sünders	53
2.5	(Un)freier Wille	53
2.6	Freiheit des Christenmenschen	55
2.7	Das Gewissen	57
2.8	Der Mensch als endliches Wesen	58
3	Das christliche Menschenbild auf dem Prüfstand	60

4	Menschliche Grunderfahrungen aus nicht-christlicher Perspektive	62
4.1	Der Mensch ist von Grund auf böse (Hobbes)	62
4.2	Der Mensch ist von Natur aus gut (Rousseau)	63
4.3	Der Mensch ist nicht Herr seiner selbst (Freud)	63
4.4	Der Mensch ist zur Freiheit verurteilt (Sartre)	64
4.5	Der Mensch ist der einzige Herr (Camus)	65
5	Das Menschenbild von Islam und Christentum im Vergleich	66

Welt und Verantwortung

1	Grundlagen der Ethik	67
1.1	Grundbegriffe der Ethik	67
1.2	Grundtypen der Ethik	68
1.3	Schritte ethischer Urteilsbildung	71
2	Leitlinien christlicher Ethik	72
2.1	Biblische Impulse für ethisches Handeln	72
2.2	Entfaltung christlicher (Sozial-)Ethik in Wort und Tat	75
2.3	Evangelische Sozialethik	77
2.4	Katholische Soziallehre	78
3	Aktuelle Herausforderungen	80
3.1	Gerechtigkeit und Frieden	80
3.2	Berufs- und Arbeitswelt	84

Kirche und Religion

1	Kirche in Geschichte und Gegenwart	88
1.1	Bilder von Kirche im Neuen Testament	88
1.2	Verschiedene Kirchenverständnisse	89
1.3	Stationen der Kirchengeschichte	90
2	Auftrag, Struktur und Zukunft der Kirche	94
2.1	Grundvollzüge der Kirche	94
2.2	Aufbau der Evangelischen Kirche in Deutschland	95
2.3	Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche	96

3	Positionen im Verhältnis von Kirche und Staat	97
3.1	Kirche und Staat im Neuen Testament	97
3.2	Grundformen im Verhältnis von Kirche und Staat	98
3.3	Kirche und Staat im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland	99
4	Religion	100
4.1	Annäherungen an den Religionsbegriff	100
4.2	Positive und negative Religionsfreiheit	100
4.3	Positionen im Umgang mit Wahrheitsansprüchen	101
4.4	Ökumene und interreligiöser Dialog	102
Zukunft		
1	Biblische Perspektiven auf die Zukunft	104
1.1	Zukunftsbilder im Alten Testament	104
1.2	Vorstellungen von Zukunft im Neuen Testament	106
2	Zukunft als gegenwärtige Erwartung	109
Stichwortverzeichnis		111
Personenverzeichnis		115

Autoren: Markus Arnold und Tobias Haas

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

was müssen Sie eigentlich für die **mündliche oder schriftliche Abiturprüfung** im Fach **Evangelische Religionslehre** wissen? Wir haben für Sie in diesem handlichen Skript die wichtigsten Inhalte und Themen des Faches übersichtlich und kompakt zusammengefasst. Wählen Sie aus den **sieben Kapiteln** einfach jene Einheiten aus, die Sie für Ihre Prüfung brauchen – je nach Schwerpunktsetzung und Vorgaben des Lehr- bzw. Bildungsplans in Ihrem Bundesland.

Durch den klar strukturierten Aufbau eignet sich dieses Skript besonders zur Auffrischung und Wiederholung des Prüfungsstoffs kurz vor dem Abitur:

- Über das **Inhaltsverzeichnis** finden Sie schnell und einfach das gesuchte Kapitel.
- **Tabellarische Übersichten** und **Schaubilder** helfen bei der Aneignung komplexer Zusammenhänge.
- **Zitate** sind jeweils durch einen grauen Balken am Rand gekennzeichnet. Diese geben einen Einblick in das Denken von Persönlichkeiten aus Philosophie und Theologie oder stellen einen Bezug zur Bibel her.
- Wichtiges wird durch **Fettdruck** hervorgehoben.
- Mithilfe des **Stichwort- und Personenverzeichnisses** gelangen Sie schnell zu den gesuchten Begriffen und Inhalten.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude beim Lernen für das Abitur!



Markus Arnold



Tobias Haas

2.4 Die Rechtfertigung des Sünders

Im Römerbrief erklärt Paulus, dass alle Menschen Sünder sind und daher vor Gott nicht bestehen können. Dennoch dürfen sie dem Apostel zufolge angesichts des Heils, das ihnen durch Christus zuteilgeworden ist, auf die Gnade Gottes hoffen.

Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. (Röm 3,23f.)

Auch Luther stellt fest: Der Mensch erlebt sich immer als Sünder und als Gerechter (vgl. Röm 7,15–20). Er verwendet für diesen paradoxen Zustand die Formulierung *simul iustus et peccator* (zugleich gerecht und Sünder). Dabei ist der Mensch sowohl **ganz gerecht** (lat.: *totus iustus*) als auch **ganz Sünder** (lat.: *totus peccator*). Das meint, dass der Mensch sein ganzes Leben lang (totaler) Sünder ist. Im Glauben an Jesus Christus und im Vertrauen auf die Gnade Gottes wird ihm die Gerechtigkeit Gottes zuerkannt und die Christuswirklichkeit kann sich in das Dasein des „alten Menschen“ hineinkämpfen, Macht gewinnen und eine neue Lebenswirklichkeit schaffen. Das „**Gleichnis vom verlorenen Sohn**“ (vgl. Lk 15,11–32) veranschaulicht die Rechtfertigung des Sünders: Der Vater nimmt den Sohn ohne jede Bedingung aus Gnade wieder bei sich auf.

Kirchlich gesehen geschieht das dadurch, dass die Sünden im Wasser der **Taufe** symbolisch abgewaschen werden. Daran sollen sich Christinnen und Christen täglich erinnern und ihre Taufe als Grundlage eines „erlösten Lebens“ verstehen.

Der alte Adam muss täglich ersäuft werden. (Martin Luther, Kleiner Katechismus)

2.5 (Un)freier Wille

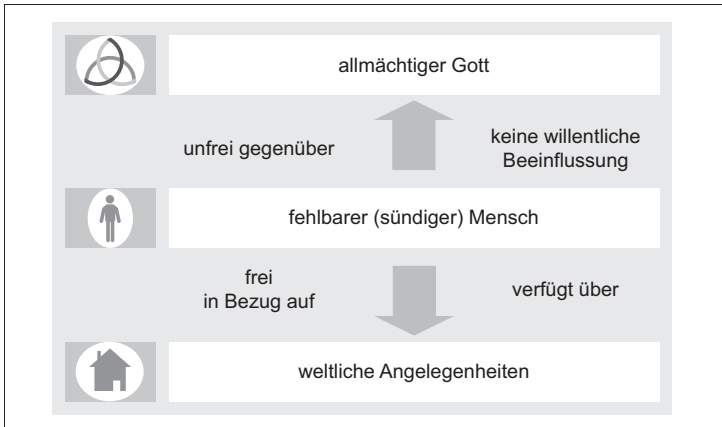
In seiner Schrift „**De servo arbitrio**“ („Vom unfreien Willen“) aus dem Jahr 1525 wendet sich Martin Luther gegen Erasmus von Rotterdam. Dieser meint, der Mensch habe einen freien Willen, der ihn dazu befähige, sich für oder gegen Gott zu entscheiden. Luther stellt dagegen, dass der Mensch zwar eine Wahl- und Entscheidungsfreiheit

habe, dabei handle es sich aber nur um eine **relative Freiheit** in der Welt. So könne der Mensch aufgrund seiner Vernunft etwa frei über sein Hab und Gut verfügen oder Entscheidungen in moralischen oder rechtlichen Fragen treffen. Aber gegenüber Gott müsse der Einzelne seine absolute Unfreiheit anerkennen. Denn der freie Wille des Menschen beschränke sich nur auf Bereiche, die ihm unterliegen. Das, was ihn übersteigt, entziehe sich dem menschlichen Willen. Daher könne der Einzelne auch nicht das eigene Heil beeinflussen. Dieses werde von höheren Mächten bestimmt. Luther meint hierzu:

So ist der menschliche Wille in der Mitte hingestellt wie ein Lasttier. Wenn Gott darauf sitzt, will er [der Mensch] und geht, wohin Gott will. [...] Wenn der Satan darauf sitzt, will er und geht, wohin der Satan will.

(Martin Luther, Vom unfreien Willen, WA 18,635)

Der Idee, man könne sein Schicksal bzw. sein Heil selbst bestimmen, erteilt Luther also eine Absage. Nur der allmächtige Gott allein könne vollkommen unabhängig entscheiden und handeln. Spräche man dem Menschen die Willensfreiheit ohne Einschränkung zu, würde man ihn zur Gottheit erheben. Als Sünder sei der Mensch zudem anfällig für das Böse. Er müsse daher auf die Gnade Gottes vertrauen.



2.6 Freiheit des Christenmenschen

Luthers Schrift „**Von der Freiheit eines Christenmenschen**“ ist ...

- eine der drei reformatorischen Hauptschriften aus dem Jahr 1520,
- eine Reaktion auf die Bannandrohungsbulle von Papst Leo X.,
- in 30 Thesen gegliedert, in denen Luther ausgehend vom Pauluswort „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Gal 5,1) sein Verständnis von Freiheit darlegt.

An den Beginn seiner Schrift setzt Luther eine Doppelthese, die zunächst in sich widersprüchlich scheint:

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.

Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.

(Martin Luther, Von der Freiheit eines Christenmenschen, These 1)

Den scheinbaren Widerspruch möchte Luther im Zuge seiner Ausführungen auflösen. Er versteht Freiheit als Unabhängigkeit von äußeren Gegebenheiten, sozialen Anforderungen und eigenen Ansprüchen. In diesem Sinn ist der Einzelne „niemand untertan“. Damit Menschen diese Freiheit gewinnen können, müssen sie eine entsprechende innere Haltung einnehmen. Diese entsteht durch das Handeln Gottes am Menschen. Gleichzeitig hat diese innere Haltung Auswirkungen auf das Leben des Menschen, was der zweite Teil seiner Doppelthese deutlich macht.

Für Luther steht fest, dass man sich die Gnade Gottes nicht durch gute Werke verdienen muss. Ein Christ ist frei. Luther begründet dies mit seiner **Rechtfertigungslehre**: Der Mensch wird nicht durch seine Taten, sondern allein durch den Glauben an Gott (lat.: *sola fide*) gerechtfertigt. Der Wittenberger Theologe verlagert die Entscheidung, was als göttlich gewollt angesehen werden kann, auf den Menschen und gesteht ihm damit volle Glaubens- und daraus folgend auch uneingeschränkte Entscheidungsfreiheit zu.

Freiheit bei Luther ...

- ist nicht nur **Freiheit von** den Werken und dem Gesetz (und damit von inneren und äußeren Zwängen),
- sondern vor allem **Freiheit zur** Nächstenliebe, zum Dienst am Nächsten und damit zu einer verantwortlichen Lebensgestaltung (vgl. 1 Kor 9,19).

(1) Christ: freier Herr, niemand untertan (2) Christ: dienstbarer Knecht, jedermann untertan			
Th* 2	Der inwendige (geistig-seelische) Mensch ...	Der äußerliche (leibliche) Mensch ...	Th 2
Th 5	<ul style="list-style-type: none"> • ist angewiesen auf das Wort Gottes. 	<ul style="list-style-type: none"> • muss sich in guten Werken üben, um das Zusammenleben in einer Gemeinschaft zu ermöglichen. 	Th 20
Th 6	<ul style="list-style-type: none"> • vernimmt das Wort Gottes in der Predigt. 	<ul style="list-style-type: none"> • muss seinen „Leib regieren“, um seine Genussucht zu zügeln. 	Th 20
Th 7	<ul style="list-style-type: none"> • soll sich das Evangelium aneignen und sich „im Wort“ üben. 	<ul style="list-style-type: none"> • darf nicht annehmen, allein durch gute Werke vor Gott rechtschaffen zu erscheinen. 	Th 21
Th 8	<ul style="list-style-type: none"> • erkennt die Unerfüllbarkeit der Gesetze und vertraut auf das Evangelium. 	<ul style="list-style-type: none"> • vollbringt rechtschaffene Werke, weil er gut ist (nicht umgekehrt: Er ist nicht gut, weil er rechtschaffen ist). 	Th 23
Th 10	<ul style="list-style-type: none"> • steht über den Werken, wenn er vom Glauben an Gottes Wort erfüllt ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • soll Gutes tun, um seinen Mitmenschen zu dienen. 	Th 26
<p>Der Christ lebt nicht „in sich“, wie Luther sagt, sondern ...</p> <p>(1) durch den Glauben an Christus. Dies macht ihn zum Herrn.</p> <p>(2) durch die Liebe zu seinem Nächsten. Dies macht ihn zum Diener.</p>			

Th*: Abkürzung für These



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK